

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Praxishandbuch Elementarpädagogik, – Ausgabe 7

Philosophische Betrachtungen für Erzieherinnen und Erzieher

Anja Mannhard



Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus der „Kreativen Ideenbörse Kindergarten“ der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

► Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie hier.



Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.

► Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie hier.



Haben Sie noch Fragen?

Unser Kundenservice hilft Ihnen gerne weiter:

Schreiben Sie an info@edidact.de oder per Telefon 09221 / 949-204.

Ihr Team von eDidact

Philosophische Betrachtungen für Erzieherinnen und Erzieher

Wir arbeiten, wie wir denken – Wege der Reflexion und Persönlichkeitsentwicklung

Anja Mannhard

Inhalt:

1. Einführung
2. Philosophische Betrachtungen
 - 2.1 Wissen und Wahrheit
 - 2.2 Hinterfragen und Zweifeln
 - 2.3 Ja zum Glück
 - 2.4 Schwarzsehen und Misstrauen
 - 2.5 Lebenskunst und Bedürfnisse
 - 2.6 Genuss und Vergnügen
 - 2.7 Pflichtbewusstsein und Moral
 - 2.8 Querdenken und Eigensinn
 - 2.9 Gemeinschaft und Bindung
3. Literatur

Ziele

- Philosophische Denkweisen zur Selbsterkenntnis nutzen
- Die Selbst- und Fremdwahrnehmung mit Kolleginnen und Kollegen im Team austauschen
- Berufliche Optionen aufgrund von Stärken und Schwächen der reflektierten Denkweisen erweitern

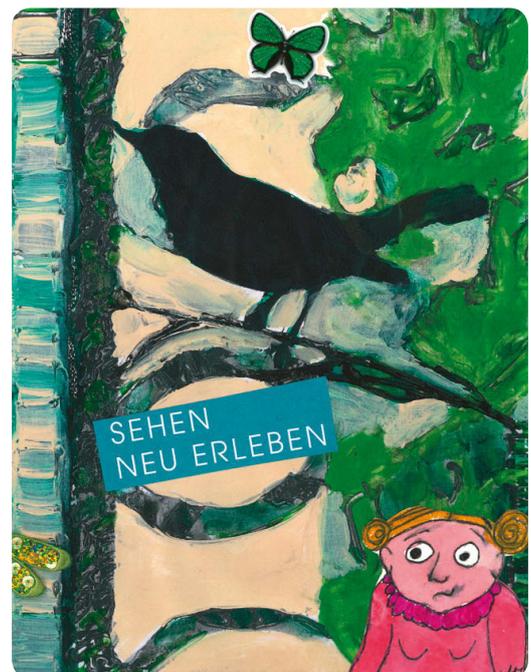


Illustration: © Anja Mannhard

1. Einführung

Mit philosophischen Denkweisen kann man sich selbst und andere erkennen. Wir sehen die eigene Perspektive und die anderer, wie wir bzw. sie die Welt betrachten. Manchmal ist uns das gar nicht bewusst, und die Chance in der Bewusstwerdung liegt darin, dass wir unsere beruflichen (und natürlich auch persönlichen) Beziehungen und unser Handeln im positiven Sinn beeinflussen und verändern, wenn erwünscht. Bei jeder Sichtweise gibt es Öffnung und Begrenzung sowie gute und weniger förderliche Überzeugungen für die pädagogische Arbeit in einem Team. Wir stellen immer wieder fest, dass wir uns manchmal nicht gut verständlich machen können. Dann wissen wir oft gar nicht, woran das liegt, oder beziehen es oberflächlich auf falsche Kommunikationstechniken. Dabei vergessen wir, dass die eigene Sicht der Welt und die damit verbundenen (persönlichen) Werte tiefgehender und wirksamer sind, und dass es sich lohnt, sich darüber auszutauschen und gegenseitiges Verständnis aufzubringen. Wir können bei diesem Austausch und einer konstruktiven Auseinandersetzung neben Unterschieden Gemeinsamkeiten finden aufgrund derer wir unsere pädagogischen Fragen beantworten und Entscheidungen für die Qualität der Arbeit und die Zusammenarbeit im Team treffen. Eine solche offene Geisteshaltung kommt der Arbeit mit Kindern zugute, die bekanntermaßen die besten Philosophen sind.

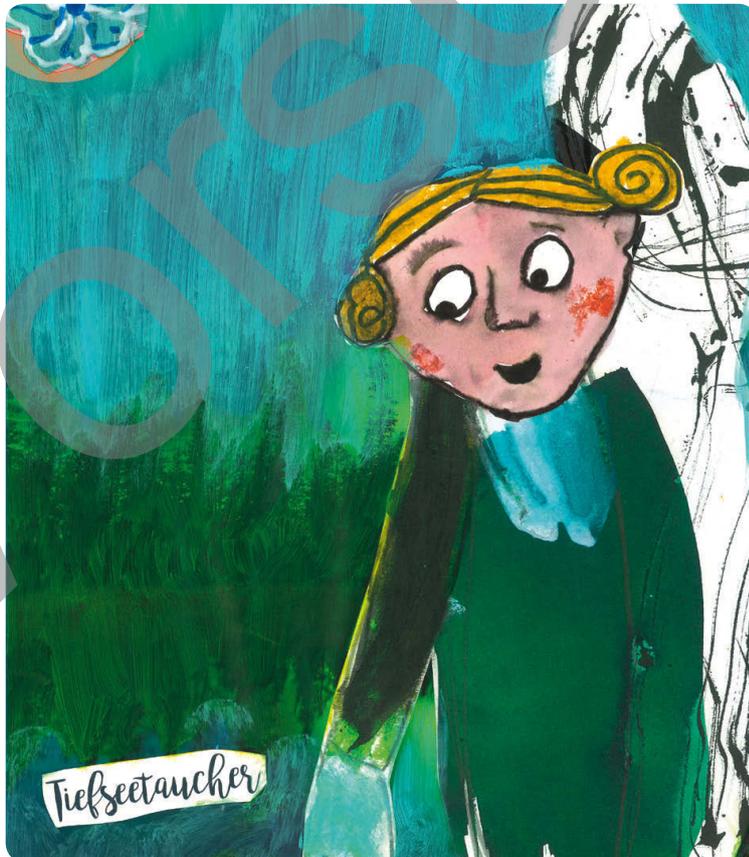


Illustration: © Anja Mannhard

2. Philosophische Betrachtungen

2.1 Wissen und Wahrheit

Wer nach Wissen und Wahrheit sucht, wird durch Fakten und nachvollziehbare, logische Kriterien überzeugt und möchte damit auch andere Menschen gewinnen. Es geht um analytisches Wissen und um unbestreitbare Grundhaltungen. Glaubensfragen zählen nicht, es sei denn, es ist gelungen, diesen einen fundierten sachlichen Gegenstand zugrunde zu legen. Es geht um Definitionen, Beobachtungen und um Schlussfolgerungen, die daraus gezogen werden. Überzeugungsdenker sind in ihrer Tätigkeit stets auf der Suche nach Sachinformationen und Wissenserweiterung, wie das nachfolgende Beispiel von Claudia zeigt.

Beispiel:

Claudia ist das wandelnde Lexikon des Teams und kann auf nahezu alle Fachfragen eine Antwort geben oder diese in Sekundenschnelle recherchieren. Wird ein neues Angebot oder ein Ausflug geplant, ist sie diejenige, die die Interessen der Kinder anhand ihrer Überlegungen aufgrund vielfältiger faktischer Argumente am ehesten durchsetzen kann. Neben dem, dass ihre Kolleginnen ihre Fachlichkeit und ihr umfangreiches Wissen schätzen, stören sie sich daran, dass ihre eigenen Meinungen weniger gelten, weil sie nicht nur auf Logik basieren. Mit Bedürfnissen und Gefühlen lässt sich gegenüber Claudia weniger argumentieren, sodass diese sich meist durchsetzt, weil die anderen nach einer längeren Diskussion aufgeben. Claudia ist mit dem Ergebnis zufrieden, für sie liegen die überzeugenden Sachargumente, die für oder gegen ein Angebot oder einen Ausflug zu einem bestimmten Ziel sprechen, klar auf der Hand.

Chancen und Risiken von Wissen und Wahrheit

Wer wie Claudia auf der Suche nach Wissenserweiterung ist, ist in der Lage zu selbstständigem Denken. Man lässt sich nichts vorgaukeln, sondern stellt alles auf den Prüfstand und riskiert eine eigene Meinung. Eine solche Beharrlichkeit hat die Pädagogik vorangebracht und zu einer Wissenschaft entwickelt. Überzeugungsdenker sind unempfänglich für Ansätze, die in der Pädagogik kurz aufflammen, um genauso schnell wieder zu verschwinden, weil sie keine Substanz haben. Schattenseiten können in einer überheblichen, missionarischen Haltung gegenüber anderen liegen, hier nicht aus Glaubensgründen, sondern weil man meint, die Wahrheit gepachtet zu haben. Diese Rechthaberei kann unflexibel und einsam machen, und man unterliegt der Illusion, das Arbeitsleben sei immer berechenbar und es gäbe keinerlei Unwägbarkeiten.

**Tipp:**

Wenn eine Erzieherin wie Claudia weiß, dass sie sich von ihrem Weltbild her der faktischen Wahrheit verpflichtet hat, kann sie damit offener umgehen und zu dogmatisches Auftreten vermeiden. Wenn sie flexibel im Umgang mit anderen Ansichten bleibt, kann sie eine echte Bereicherung für ein Team mit ihrer strukturierten Denkweise darstellen, die ihre Kolleginnen schätzen dürften. Überzeugungsdenker verfügen über das Selbstvertrauen, sich in komplexe Sachzusammenhänge einzuarbeiten und Wege zu einer Problemlösung aufzuzeigen, wovon Teams profitieren. Reflektierte Claudias des Wissens und der Wahrheit sind dann in der Lage, ihre Grundhaltungen offenzulegen und zur Diskussion zu stellen. Damit erhalten sie mehr Anerkennung, als wenn sie ihre Überzeugungen anderen um jeden Preis überstülpen und Recht behalten wollen.

René Descartes (1596–1650)

Dieser Philosoph war ein Überzeugungsdenker, der seinen Annahmen nur gesicherte Grundlagen zugrunde legte. Sein Credo lautete „Ich denke, also bin ich“, womit er das eigene Denken in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen stellte. Über Introspektion und Meditation versuchte er, einen intuitiven Zugang zu inneren Wahrheiten zu finden. In seiner Schrift „Abhandlung über die Methode, richtig zu denken und Wahrheit in den Wissenschaften zu suchen“ nannte er vier Regeln für eine Problemlösung: Erstens soll man nie ungeprüft irgendwelche anscheinenden Wahrheiten übernehmen. Zweitens soll man komplexe Fragestellungen in kleine Häppchen zerlegen, da sie anderenfalls unser Gehirn überfordern. Drittens soll man mit einfacheren Fragen beginnen und sich so an komplexere annähern. Viertens soll man den ganzen Prozess am Ende überprüfen und sichern, dass man nichts vergessen hat. Eine durchaus praktikable Problemlösemethode auch für die heutige Zeit und für pädagogische Teams.

2.2 Hinterfragen und Zweifeln

Wer viel hinterfragt und anzweifelt, wird sich mit Entscheidungen schwerer tun. Es gibt dann immer ein Für und Wider, und es gibt immer noch weitere Aspekte, die man bedenken könnte. Zweifler fragen sich, ob nicht die genaue Umkehrung einer Annahme die eigentliche Wahrheit enthalten könnte? Sie nehmen keine schnellen Einschätzungen vor und